

Laibacher Zeitung.

N^o. 35.

Donnerstag am 22. März

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen: fl. für 3 Mal.

Aemtllicher Theil.

Der im politischen Beiblatte zur Laibacher Zeitung vom 8. d. M. erschienene Aufsatz mit der Aufschrift: „Zur Recrutirungsfrage in Krain,“ war geeignet, im Lande ungegründete Unzufriedenheit zu verbreiten, indem derselbe die Meinung hervorrufen konnte, als erfülle Krain bei der Militärstellung einen Theil der Staats-Verpflichtungen der Nachbarländer.

Das Gubernium ist daher veranlaßt gewesen, das k. k. General-Commando um eine dießfällige Auskunft anzugehen, die es mit der hier vollständig abgedruckten Note vom 12. d. erhalten hat, aus welcher erhellt, daß die Provinz Krain in Beziehung auf die Stellung von Recruten, so wie jede andere Provinz, immer nur nach einem allgemein angewendeten gesetzlichen Maßstabe in Anspruch genommen wurde und noch genommen wird.

Vom k. k. Landes-Präsidium. — Laibach am 17. März 1849.

Note!

Das Stellungs-Contingent wurde bis jetzt nach der Seelen-Anzahl der — bei den jeweiligen Conscriptio-Revisionen erhobenen einheimischen Bevölkerung berechnet, und hiernach auch die Repartition auf jeden einzelnen Kreis einer jeden Provinz entworfen.

Außer den Infanterie-Regimentern Baron Prohaska Nr. 7, Prinz Hohenlohe Nr. 17, Prinz Leopold Nr. 22, Baron Piret Nr. 27 und Graf Kinsky Nr. 47 werden aus dem Bezirke des illyrisch-innerösterreichischen General-Commando noch das 4. Artillerie-Regiment, das Kürassier-Regiment Nr. 5, das Dragoner-Regiment Nr. 4, das Jäger-Bataillon Nr. 9 ganz; die Beschäl-Branche, das Fuhrwesens-Corps, das Pionier-Corps, das Sappeur-Corps, das Mineur-Corps und die k. k. Kriegs-Marine nach Bedarf und Umständen theilweise ergänzt.

Nach den bestehenden Abgängen wird durch das k. k. Kriegsministerium angeordnet, wie viele Recruten der Cavallerie, Artillerie und Extracorps bei den jährlichen Recrutenhebungen beigelegt werden sollen, die übrigen für die Infanterie bestimmten Recruten werden von Seite des Generalcommando auf die Art vertheilt, damit der Stand der hierländigen 5 W. B. Regimenter wo möglich gleichgestellt werde.

Hiedurch tritt natürlicher Weise öfters der Fall ein, daß, je nachdem das eine oder das andere der hierländigen 5 W. B. Regimenter Ueberzahl oder Abgang nachweist, demselben aus einem oder dem andern Werbbezirke eine Aushilfe geleistet wird, oder dasselbe zur Ausgleichung des Standes Recruten an einen andern Werbbezirk abgeben muß.

Diese Ausgleichung des Standes findet aber nicht nur allein in den einzelnen General-Commando-Bezirken, sondern in allen conscribirtten Provinzen durch das Kriegsministerium Statt.

So wurden z. B. dem dießseitigen General-Commando aus Niederösterreich bei der dießjährigen Recrutenhebung 2757 Infanterie-Recruten zugewiesen, welche nach den Standes-Eingaben in

die 5 hierländigen W. B. Infanterie-Regimenter vertheilt werden.

Die 5 hierländigen W. B. Regimenter werden demnach bei der dießjährigen Hebung nicht nur allein ihr ganzes, nach der Seelenanzahl der einheimischen Bevölkerung außer der Abgabe an Cavallerie, Artillerie, Jäger- und Extracorps entfallendes Contingent erhalten, sondern denselben wird noch überdieß die namhafte Zuweisung von 2757 Infanterie-Recruten aus Niederösterreich zufließen.

Aus diesem Vorgesagten beliebe das löbliche k. k. Gubernium die Ueberzeugung zu schöpfen, daß von jeher keine der conscribirtten k. k. österreichischen Provinzen in Abgabe von Recruten an die k. k. Armee begünstigt oder verkürzt war, und hiernach strenge nach Recht und Gesetz vorgegangen wurde.

Graz, am 12. März 1849.

Spannochí m. p

Bei der am 5. d. M. im Kreise vorgenommenen Recrutenlösung, welche als eine, dem Landmanne ganz neue, ungewohnte Maßregel, Aufregung und Mißverständnisse unter den Lösungspflichtigen hervorrief, haben vorzüglich die Nationalgarde-Abtheilungen von Krainburg und Neumarkt, dann der Gemeinde-Vorstand zu Krainburg, zur Aufrechthaltung, und wo das Erforderniß eintrat, zur Herstellung der Ruhe und Ordnung wesentlich und in sehr lobenswerther Weise beigetragen. — Sobald das Kreisamt davon Kenntniß erhielt, säumte es nicht, darüber Bericht an das hohe Gubernial-Präsidium zu erstatten, welches mit Erlaß vom 15. d. M., Z. 645, dem Kreisamte zur Pflicht machte, den beiden Nationalgarde-Abtheilungen in Krainburg und in Neumarkt, so wie auch dem Gemeinde-Vorstande von Krainburg für ihre ehrenvolle Haltung und entscheidende Mitwirkung zur Erhaltung und rücksichtlich Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung bei der Recrutenlösung in den genannten zwei Orten die vollste Anerkennung des hohen kaiserlichen königlichen Landespräsidiums, sowohl mit Rücksicht auf das Resultat an und für sich, als auch mit Rücksicht auf das gegebene Beispiel richtiger Auffassung der Stellung und des Berufes auszudrücken.

Diese ehrenvolle Anerkennung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und bemerkt, daß einer späteren Mittheilung zu Folge auch die Nationalgarde-Abtheilung der landesfürstlichen Stadt Stein am 5. d. M. der Bezirksobrigkeit Münkendorf während des Actes der Recrutenlösung sehr bereitwillig ihre Mitwirkung geboten habe.

K. K. Kreisamt Laibach am 17. März 1849.

Der am 9. August v. J. mit Sardinien abgeschlossene Waffenstillstand ist am 12. l. M. von Seite dieser Macht gekündigt worden.

Oesterreich wird demnach zum zweiten Male genöthigt seyn, das Schwert zur Vertheidigung seines guten Rechts zu ergreifen. In dem leider unvermeidlichen Kampfe wird ihm das beruhigende Bewußtseyn zur Seite stehen, Alles, was Pflicht und Ehre gestatteten, gethan zu haben, um denselben zu vermeiden. Die folgende Darstellung des

Sachverhaltes wird diese Wahrheit ins hellste Licht setzen.

Als im August des vorigen Jahres die glorreichen kaiserl. Waffen mehrere entscheidende Siege über das piemontesische Heer erfochten hatten, war es der König Carl Albert, welcher um einen Waffenstillstand als Einleitung zur definitiven Wiederherstellung des Friedens bat. Es hätte damals nur von dem Willen der kaiserl. Regierung abgehungen, den zurückweichenden Feind auf das Aeußerste zu verfolgen und auf seinem eigenen Gebiete den Frieden zu dictiren. Aber Oesterreich, von wahrer Friedensliebe beseelt, gab der Welt den unwiderlegbarsten Beweis seiner hohen Mäßigung, indem es seinen siegreichen Heeren an den Marken seines Reiches Halt gebot, zum deutlichen Zeugniß, daß es nur in gerechter Nothwehr, zur Vertheidigung der Integrität seines Gebietes die Waffen ergriffen hatte. Der Waffenstillstand wurde demnach dem Könige von Sardinien zugestanden. Um zugleich den von ihm zu erkennen gegebenen Wünsche zu entsprechen, unmittelbar Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, wurde österreichischer Seits hiezu ein Bevollmächtigter ernannt. Unterdessen hatten Frankreich und England ihre freundschaftliche Vermittlung zur Wiederherstellung des Friedens angeboten. Das kaiserl. Cabinet zögerte anfangs, die Vermittlung anzunehmen, indem es nach dem Vorgegangenen vollkommen berechtigt war, die unmittelbaren Unterhandlungen mit Sardinien als bereits angebahnt zu betrachten. Als aber diese Macht nunmehr erklärte, daß sie die Vermittlung ihrerseits angenommen habe und daher in directe Unterhandlungen sich nicht mehr einlassen könne, ging auch das kaiserl. Cabinet auf den Vorschlag der vermittelnden Mächte ein. Die von denselben in Anregung gebrachte Friedensbasis, nach welcher die Lombardie von Oesterreich getrennt werden sollte, wurde jedoch, eben so wie alle andern vor dem Wiederbeginne der letzten Feindseligkeiten gemachten, damals aber von den Gegnern verworfenen Friedensvorschläge von der kaiserlichen Regierung unter dem ausdrücklichen Vorbehalte abgelehnt, mit den vermittelnden Mächten über eine andere Grundlage des Friedens übereinzukommen. In späteren, eben so bestimmten als oft wiederholten Erklärungen sprach das kaiserliche Cabinet die Ueberzeugung aus, daß der Friede auf keiner anderen Grundlage geschlossen werden könne, als auf derjenigen des durch die europäischen Verträge geheiligten Territorial-Bestandes.

Bis zum letzten entscheidenden Augenblicke freundschaftliche Gesinnungen beherrschend, ohne vorhergegangene Kriegserklärung, hatte Sardinien am 23. März v. J. den Ticino überschritten, ohne für seinen ungerechten Angriff einen anderen Beschönigungsgrund finden zu können, als die Stammesverwandtschaft mit den Lombarden, welche so eben gegen ihre rechtmäßige Regierung in dem nämlichen Augenblicke aufgestanden waren, wo auch für sie durch Gewährung ausgedehnter politischer Freiheiten eine neue Aera beginnen sollte. Na, einem halbjährigen blutigen, mit den schwersten Opfern verbundenen Kampfe hatten die tapferen österreichischen Waffen den eingebrungenen Feind über die Landesgränze

zurückgeworfen, und nun — beschränkte sich der Sieger darauf, nebst einer billigen Kriegssentschädigung einfach die Behauptung dessen zu fordern, was ihm von Gott und Rechtswegen gehört!

Niemand wird zu läugnen vermögen, daß ein solches Verfahren den Stempel der höchsten Mäßigung und der ausgesprochensten Friedensliebe an sich trug.

Im offenbarsten Gegensatze hiermit steht die Haltung, welche Sardinien seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes angenommen hat.

Die sardinische Flotte, welche nach dem 4. Artikel des Waffenstillstandsvertrages von Venedig sogleich zu verlassen hatte, um in die sardinischen Staaten zurückzukehren, zog sich erst spät und dann nur zeitweise von Venedig zurück. Das adriatische Meer aber, wo sie bis zu dieser Stunde verweilt, hat sie gar niemals verlassen.

Nur durch diese offenbare Verletzung des Waffenstillstandes von Seite Sardiniens wurde es der Stadt Venedig möglich, in ihrem Widerstande gegen die kaiserlichen Waffen zu verharren. Damit aber nicht zufrieden, ging Sardinien noch weiter, indem es offenkündig mitten im Waffenstillstande der aufrührerischen Stadt Venedig bedeutende Summen in monatlichen Raten als Kriegsbeisteuer bewilligte. In der Hauptstadt Piemonts bildete sich meistens aus den Mitgliedern der verjagten Mailänder Regierung, eine sogenannte lombardische Consulta, welche von dem Hofe von Turin als legale Behörde anerkannt und in den Stand gesetzt wurde, unter ihren Augen und unter ihrem Schutze das Feuer der Zwietracht und des Hasses in den benachbarten italienischen Provinzen Oesterreichs zu nähren, und den Bestrebungen der kaiserl. Regierung, um daselbst Ruhe und Zufriedenheit wieder herzustellen, alle nur denkbaren Hindernisse in den Weg zu legen. Nicht minder bereitwillige Aufnahme und Unterstützung fanden an dem Hofe von Turin magyarische Emigranten und polnische Flüchtlinge, welche dort in der unverhohlenen Absicht ihr Wesen trieben, zwischen der italienischen Revolution und jener verbrecherischen Partei, welche in einigen Theilen unseres Vaterlandes die Fackel des Bürgerkrieges entzündet hat, eine enge Verbrüderung und dadurch die Auflösung der österreichischen Monarchie herbeizuführen.

Uebereinstimmung mit dieser, die feindseligsten Absichten bekräftigenden Handlungsweise, war auch bei jeder Gelegenheit die officielle Sprache der sardinischen Regierung. Ja, als im Anfange des verflossenen Monats die gesetzgebende Versammlung in Turin eröffnet wurde, mußte Oesterreich mit gerechter Entrüstung vernehmen, wie der König in feierlicher Thronrede ein Königreich Ober-Italien verkündigte, und die nach seinem Ausspruche dazu gehörenden italienischen Provinzen Oesterreichs mit unverhüllten Worten zu erneuerter Empörung gegen ihre rechtmäßige Regierung aufforderte.

Eine solche Sprache vor ganz Europa in dem nämlichen Augenblicke geführt, wo der Bevollmächtigte Oesterreichs sich eben anschickte, nach Brüssel abzureisen, um daselbst die Friedens-Unterhandlungen zu beginnen, konnte natürlicherweise von dem kaiserl. Cabinet nicht mit Gleichgültigkeit hingenommen werden. Es fühlte sich dringend aufgefordert, den vermittelnden Mächten anheim zu geben, ob nach ihrem eigenen Dafürhalten zwischen den unbegrenzten Anmaßungen Sardiniens und dem guten Rechte Oesterreichs die Klust nicht zu weit sey, um noch hoffen zu können, daß irgend eine Vermittlung sie auszufüllen vermöge. Jedensfalls aber glaubte das kaiserl. Cabinet der Gefahr, die Friedensunterhandlungen gleich bei dem ersten Schritte an den maßlosen Forderungen Sardiniens scheitern zu sehen, dadurch begegnen zu müssen, daß es vor dem Beginn derselben darauf bestand, über ihren Ausgangspunct eine vorläufige Vereinbarung mit den vermittelnden Mächten zu erzielen. Dieser Ausgangspunct konnte aber nach der wiederholt ausge-

sprochenen Ansicht der österreichischen Regierung kein anderer seyn, als der Territorial-Besitzstand, welcher durch die nämlichen Verträge, denen Sardinien seine dermalige Existenz verdankt, festgesetzt worden war.

Während hierüber die Verhandlungen noch im Zuge waren, hat Sardinien mit allen Friedensgedanken, von denen es heimlich sich schon längst losgesagt, nun auch offen gebrochen und von Neuem an das Loos der Schlachten appellirt.

Wie auch die eisernen Würfel fallen mögen, Oesterreich kann sich das beruhigende Zeugniß geben, daß es zu dem Kriege, zu welchem es durch wälschen Uebermuth abermals gezwungen wird, keinerlei Veranlassung gegeben.

Nicht ehrgeizige Absichten verfolgte Oesterreich, nicht nach fremden Kronen war es lüßtern, es wollte nur, was Jeder wollen darf, das Seinige bewahren, die durch feierliche Verträge anerkannte, durch die kaiserl. Proclamation und die Reichsverfassung vom d. M. neuerlich bekräftigte Integrität der Monarchie, welche die erste Grundbedingung der Freiheit, Macht und Blüthe ihrer Völker ist, gegen ungerichte Beeinträchtigung schützen. In diesem Kampfe für die heiligsten Güter der Völker kann Oesterreichs Kaiser auf die Sympathie aller derer, in deren Brust das Rechtsgefühl noch nicht erstorben ist, auf die unerschütterliche Treue und den Heldennuth seiner ruhmgekrönten Armee, auf die Hingebung und die Ausdauer seiner Völker, endlich auf den Schutz und Beistand des Herrn der Heerschaaren zählen, welcher die gerechte Sache nicht unterlegen lassen wird.

So eben wurde uns nachstehendes Manifest des Feldmarschalls Radetzky mitgetheilt:

Manifest an die von mir befehligten Truppen.

Hauptquartier Mailand am 12. März 1849. In dem Augenblicke, wo ich noch ein Mal das Schwert zur Vertheidigung der Rechte des Kaisers, meines Herrn, und zur Erhaltung der Integrität der Monarchie ziehen muß, bin ich es meiner tapferen Armee und der Heiligkeit der Sache, die sie vertheidigt, schuldig, einen Blick auf das Benehmen meines Gegners, so wie auf das meinige zu werfen. Die Macht einer gerechten Sache ist groß, ihr vertraue ich und überlasse unbesorgt der Mit- und Nachwelt die Entscheidung, auf welcher Seite das Recht ist, ob im Lager des Kaisers oder des Sarden-Königs.

Der Beginn dieses Krieges ist bekannt. Unter dem Schutze mehrerer italienischen Regierungen, hatte sich eine Verbindung gebildet, die als Zweck die Einheit Italiens vorschob, als Mittel hiezu den Sturz der österreichischen Herrschaft beabsichtigte, denn ohne Vertreibung Oesterreichs aus den Ebenen der Lombardie, war die Erreichung dieses Zieles unmöglich. Wer Italien, seine Geschichte, die Entstehung seiner Staaten und Verfassungen, seine Volksstämme und ihren Charakter kennt, der wird überzeugt seyn, daß selbst die Häupter dieser Bewegung, deren Spielzeug die Regierungen waren, nicht an die Ausführbarkeit einer italienischen Einheit glauben konnten, sondern daß es ihnen vorerst nur um den Umsturz aller gesetzmäßig bestehenden Regierungen, besonders der österreichischen, zu thun war, um dann später aus Blut und Trümmern etwa eine rothe Republik hervorgehen zu lassen. Dem Könige Carl Albert war die erste Rolle in dieser politischen Farce zugebacht. Man zählte auf seine Armee, auf seine Kriegslust und Hilfsmittel, die er der beabsichtigten Bewegung gewähren konnte.

Der Besitz Ober-Italiens war der Köder, mit dem man ihn lockte. Während seine diplomatischen Noten die freundschaftlichsten Versicherungen eines guten Nachbarn in den wärmsten Ausdrücken erheuchelten, überschritten die Colonnen seiner Armee den Tessin und rückten feindlich in die Lombardie ein.

Uneingedenk der Bande der Blutsverwandtschaft, die sein Haus mit dem Kaiserhause verknüpfen, vergessend, wie oft das Haus Savoyen die Erhaltung seiner Staaten, er selbst aber seine Krone Oesterreich verdanke, die Heiligkeit aller Verträge mit Füßen tretend, der Gesetze spottend, die alle Völker, seit sie aus der Barbarei hervorgegangen, ehren, fiel er mit seinem Heere in unser Land ein, wie ein Dieb, der die Abwesenheit des Eigenthümers benützt, um seinen Raub mit Sicherheit auszuführen.

Die durch die allgemein ausgebrochene Empörung bedingte Concentrirung meiner Streitkräfte im Mittelpunct meiner militärischen Hilfsquellen nahm Carl Albert für eine Flucht, für ein Aufgeben der Lombardie. Das war ein großer Irrthum, es standen mir noch Mittel genug zu Gebote, Mailand seine Empörung hart büßen zu lassen. Ich machte keinen Gebrauch davon, ich wußte, daß die Entscheidung der Frage nicht in der Zerstörung einer Stadt lag, die ich meinem Herrn und Kaiser erhalten wollte.

Im Triumph zog Carl Albert, ohne auf einen Widerstand zu stoßen, durch die Lombardie, sich schon für ihren Herrn haltend, weil er den Unterschied nicht kannte, der zwischen Occupirung und Behauptung eines Landes obwaltet.

Am Mincio stieß er zuerst auf die kaiserliche Armee, und hier hatte auch sein Siegeslauf ein Ende. Geschlagen floh er in größerer Eile wieder durch die Lombardie zurück, als er, ohne einen Feind vor sich zu haben, sie durchzogen hatte. Noch ein Mal versuchte er vor den Thoren Mailands meinem siegenden Heere Widerstand zu leisten; in die Stadt zurückgedrängt, lag es in meiner Macht, ihn hier zur Niederlegung der Waffen zu zwingen. Meine Armee stand auf seinen Verbindungen; zwei Tage hätten hingereicht, ihm das Entkommen aus Mailand unmöglich zu machen.

Die Ueberreste der feindlichen Armee waren desorganisirt und demoralisirt; ich konnte darauf rechnen, auf kein zu beachtendes Hinderniß mehr in meinem Marsche nach Turin zu stoßen, und dennoch gewährte ich meinem Gegner einen Waffenstillstand. Ich ließ ruhig Alles, was sich compromittirt glaubte, oder sich unserer Herrschaft entziehen wollte, sich entfernen, und Mailand rechnete wahrscheinlich nicht darauf, so nachsichtsvoll von mir behandelt zu werden, wie es behandelt ward; doch ich glaubte in dem Geiste der Regierung meines Herrn und Kaisers zu handeln, als ich jene Mäßigung an den Tag legte.

Ich wußte, daß Oesterreich sein gutes Recht wahren, einen beispiellos treulosen Angriff zurückweisen, aber keine Eroberungen machen, keinen Anlaß zu einem allgemeinen europäischen Kriege geben wollte. So gebot ich am Ufer des Ticino meinen siegreichen Truppen Halt!

Kaum hatte Carl Albert sich von dem ersten Schrecken seiner Niederlagen erholt, und die Ueberreste seines Heeres wieder einigermaßen gesammelt und geordnet, so begann er das alte Spiel der Intriguen von Neuem.

Unter den nichtigsten und unwürdigsten Vorwänden wurde die Räumung Venedigs hingehalten und die Erfüllung des 4. Artikels des Waffenstillstandes umgangen. Ich sah mich zu einer Repressalie genöthigt und gezwungen, den in Peschiera befindlichen Belagerungstrain so lange zurück zu halten, bis die Räumung Venedigs von piemontesischen Truppen, der Rückzug der Flotte aus dem adriatischen Meere erfolgt seyn würde. — Endlich verließ die Flotte zwar die Gewässer Venedigs, doch nicht um nach dem Artikel des Waffenstillstandes in die königlich sardinischen Staaten zurückzukehren, sondern um nach Ancona zu gehen, von wo sie fortfuhr, das empörte Venedig zu unterstützen.

Carl Albert betrachtete sich immer noch als den rechtmäßigen Herrn der Lombardie; er bildete

aus flüchtigen Lombarden eine lombardische Regierungs-Consulta, die Decrete erließ, als wäre sie die rechtmäßige Regierung des Landes. Die schändlichsten Lügenbulletins wurden im Hauptquartier des Königs gedruckt, und durch alle Mittel über die Lombardie verbreitet, um das Volk in Täuschung und Aufregung zu erhalten. Ehrlose Wichte, Agenten empörter Provinzen des Kaiserstaates, behandelte der König und seine Kammern, als wären sie Gesandte einer befreundeten Macht. Diese Menschen verbreiteten die lügenhaftesten und aufreizendsten Aufforderungen zur Desertion unter meinen Truppen; Ueberläufer und Falschwerber spielten im Hauptquartier des Königs eine Rolle.

Hätte ich geahnt, daß die königliche Würde in der Person Carl Alberts so weit herabsinken könne, ich hätte ihr die Schmach einer Gefangenschaft in Mailand nicht erspart; ich hätte aus Achtung vor einem Princip, das ich den antimonarchischen Tendenzen der Zeit gegenüber auch in meinem Feinde schützen zu müssen glaubte, nicht vergessen, daß zwischen Würde und Person noch eine große Kluft liegt.

Die politischen Verhältnisse brachten es mit sich, daß der Waffenstillstand sich länger hinauszog, als sich bei seinem Abschluß voraussehen ließ. Diese Zeit ward von Piemont zu ununterbrochenen Kriegsrüstungen benutzt; es war ein Trug, eine Phrase und sonst nichts, als er die Anbahnung des Friedens zum Vorwande eines Waffenstillstandes nahm.

Noch hatte er den Verlust der eisernen Krone nicht vergessen, die er schon in sicherer Hand zu halten glaubte, nicht den Gedanken zu ertragen gelernt, sich so schnell von der vermeinten Stufe des großen Feldherrn herabgestürzt zu sehen — Die Männer der Mäßigung und der erprobten vaterländischen Gesinnungen und dynastischen Anhänglichkeit wurden aus dem Cabinete entfernt; an ihre Stelle traten die exaltirtesten Republikaner, unpractische Phantasten und intriguirende Mailänder, die den beklagenswerthen König zu den äußersten und verderblichsten Schritten trieben, der nun, in Herrschaftsucht und Verblendung das Wohl seiner alten angestammten Provinzen, die Existenz seiner eigenen Dynastie auf das Spiel setzt.

Das Haus Savoyen hat öfter durch eine Ueberläufer-Politik Augenblicke schwerer Kämpfe benutzt, in welche Oesterreich sich verwickelt fand, wie dieses der Fall im österreichischen Erbfolge-Krieg war, um Stücke der Lombardie an sich zu bringen. Aber auf den Besitz des ganzen Königreichs hat Carl Albert zuerst Anspruch zu machen gewagt. Auf welche Rechte stützt er aber diese Ansprüche? auf keine. — Oesterreich besitzt die Lombardie kraft derselben Verträge, denen das Haus Savoyen den königlichen Titel und den Besitz der Insel Sardinien verdankt. — Etwa auf das Recht der Eroberung? — Carl Albert hat nie die Lombardie erobert, er hat einen Moment der Entblößung des Landes benutzt, um treulos in dasselbe einzufallen, aber er ist schwachvoll aus demselben vertrieben worden. — Vielleicht also auf das Recht der freien Volkswahl, durch die sogenannte Fusion? Diese Fusion selbst ist nichts als eine Empörung, ein ungesetzmäßig und gewaltsam erzwungener Act einer Partei, von dem drei Viertel der Bevölkerung selbst jetzt noch keine Kenntniß, keinen Begriff haben. — Carl Albert hat niemals die Sympathien der Lombardie besessen, noch besitzt er sie jetzt; das gestehen seine eigenen Generale. — Man rechnete auf seine Armee, auf die Hilfe seiner Macht, darum schmeichelte man seiner Eitelkeit und Herrschaftsucht; als jene gebrochen war, arteten die Sympathien in Haß, in die unwürdigsten Beschimpfungen aus. Wer sie kennen lernen will diese Liebe der Lombarden zu Carl Albert, der besuche die Casa Greppi in Mailand, und er wird die Spuren dieser Liebe in dem mit Kugeln durchlöcherten Plafond des Saales finden, in welchem Carl Albert sich befand; der lese seine schimpfliche Flucht bei Nacht und Nebel, aus der Haupt-

stadt seiner treuen lombardischen Allirten, und frage sich dann, ob ein so mißachteter König, ein König der Volkswahl seyn könne.

Nie ist noch ein König unwürdiger behandelt worden, als Carl Albert von den Mailändern; und zwischen ihm und den Lombarden soll jemals Liebe und Anhänglichkeit geherrscht haben, oder je wieder herrschen können? — Beide Theile betrogen sich, einer hofft den andern zu überlisten, und wenn erst der gesüchtete Oesterreicher besiegt ist, sich leicht dem Einflusse des andern entziehen zu können.

Carl Albert arbeitet an dem Sturze seines Thrones und seiner Dynastie, als sey er der erste Agent Mazzini's; er, einst der absoluteste Monarch, der je auf einem Throne saß, glaubt nunmehr diesen Thron durch demokratische Massenpolitik besessigen zu können? — Ehrlichkeit und Gerechtigkeit sind Tugenden, die ein Monarch am allerwenigsten entbehren kann; die Geschichte weiß kein Beispiel auf, daß Throne durch Treubruch und Meineid befestigt worden sind; auch Carl Albert wird den seinen, den er durch Eroberungssucht und gränzenlosen Ehrgeiz selbst untergraben, dadurch nicht sichern.

Der Gerechtigkeit unserer Sache, der Tapferkeit und Treue meiner Armee vertrauend, ziehe ich dem Feinde entgegen; hat unsere Mäßigung im Siege den Feind nicht zum Frieden vermögen können, so mag das Schwert noch ein Mal entscheiden; vielleicht erleichtert der Besitz Turins die Friedens-Unterhandlungen.

R a d e k y, Feld-Marschall.

Schon seit längerer Zeit hat die „allgemeine österreichische Zeitung“ sich erlaubt, eine feindliche jede Maßregel der Regierung bekräftigende Stellung anzunehmen und auf diesem Wege und durch dieses Mittel das Vertrauen an die Regierung zu schwächen, es nach und nach zu untergraben und einen anarchischen Zustand wieder heraufzurufen, der den Wählern, denen die Schandpresse in die Hand arbeitet und für sie die Leichtgläubigkeit des Volkes mißbraucht, für ihren Zweck nur ein willkommener seyn kann. Es sind an die Redaction schon mehrmals Ermahnungen erlassen worden, die Gränzen der Mäßigung nicht zu überschreiten, weil, wenn man das Redliche wahrhaft will und nicht bloß im Munde führt, ohne es wahrhaft zu wollen, auch inner jenen Gränzen das freie Wort sich recht gut, ohne gepreßt zu seyn, anbringen läßt.

Meine Ermahnungen haben nicht gefruchtet, darum habe ich mich genöthiget gesehen zu verfügen, daß die „allgemeine österreichische Zeitung“ von heute an nicht mehr erscheinen darf, was ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Wien, am 19. März 1849.

Der k. k. Civil- und Militär-Gouverneur,
W e l d e n, Feldzeugmeister.

Politische Nachrichten. Kriegsschauplatz aus Siebenbürgen.

29. Armee-Bulletin.

Als Nachtrag zu dem im 28. Bulletin veröffentlichten Berichte über das Treffen von Medias sind nachfolgende Erläuterungen vom Feldmarschall-Lieutenant Puchner eingesendet worden:

Nach den am 2. d. M. mit vieler Umsicht vom Oberst und Qua-Brigadier Ban der Null geleiteten Avantgarde-Gefechte bei Klein-Kapus wurde am 3. der Feind aus drei festen Stellungen geworfen und zum Rückzuge nach Medias gezwungen.

Die kleinen Thäler, welche senkrecht in die Kofel münden und die Straße von Kopisch nach Medias senkrecht durchschneiden, gaben mit ihren steilen Lehnen dem Feinde eben so viele vortheilhafte Aufstellungen, welche jedoch durch das gut angebrachte Artillerie-Feuer einer jungen, erst kürzlich unterrichteten Mannschaft und gut geleitete Umgehungen über bewaldete Hühenrücken in des Feindes linke Flanke, genommen wurden.

Der glückliche Erfolg in den zwei ersten Stellungen hatte die Mannschaft jedoch beim heranbrechenden Abende derart begeistert, daß sie, ohne den Erfolg der Umgehung abzuwarten, seine dritte Stellung vor Medias, wo er seine Batterien hinter Erdaufwürfen über Bank feuern ließ, plötzlich mit Bajonnet angriff und erstürmte.

Selbst sein gelegter Hinterhalt im Eibersdorfer Thale, wo er unverhofft gegen den rechten Flügel mit 2 Geschützen, einigen 100 Mann Infanterie und Cavallerie von Eibersdorf hervorbrach, verfehlte gänzlich seine Wirkung, und diese Truppe mußte sich über Meschen, Reichersdorf in's Kofelthal zurückziehen.

Die einbrechende Nacht gebot jedoch, in der eroberten Stellung stehen zu bleiben, um so mehr, als man die Stadt Medias vor der Verheerung eines flüchtigen und rachebüchtigen Feindes schützen wollte, als auch, um die schon durch den ganzen Tag fechtenden und ermüdeten Truppen nicht während der Nacht in ein gefährliches Straßen- oder Desfilée-Gefecht zu verwickeln, während dessen man wußte, daß der Feind neue Verstärkungen aus Schäßburg schon bekommen und noch erwartete.

Das bedeutende Insurgenten-Corps hatte 16 Geschütze und war vom Rebellen Bem in Person commandirt. — Der feindliche Verlust in diesen beiden Tagen beläuft sich auf 100 Tode, 360 Verwundete und 100 Gefangene. — Ueberdies wurden im Spital zu Medias 170 Blessirte vorgefunden.

Unsere brave Artillerie demontirte dem Feinde 6 Geschütze und sprengte zwei Karren in die Luft.

Unsererseits blieben auf dem Schlachtfelde Hauptmann Baron Jugenik von Erz. Carl Ferdinand Inf. mit 27 Mann. Blessirt wurden 207.

Der Sieg war bloß durch 2 Brigaden, ungefähr 5000 Mann, erfochten, und die Reserven kamen gar nicht ins Gefecht.

Den 4. bei Tagesanbruch war der Angriff auf Medias beschloffen, welches der Feind während der Nacht verließ, und aus dem rechten Kofeluser nach Schäßburg abzog.

Aus der Bukowina wird gemeldet, daß Oberst Urban die Insurgenten durch wiederholte Streifzüge fortwährend beunruhiget, — so hat er neuerlich mit nur einigen 100 Mann ein feindliches Lager bei Tihuzza überfallen, gegen 1000 Mann und mehrere Officiere gefangen genommen und nach Czernowitz abführen lassen.

Die Rebellen beabsichtigten bei Wisnik und Putti einzudringen und sich nach Galizien durchzuschlagen, aber die Gegend ist mit Militär stark besetzt, der Landsturm gut organisirt und das Volk vom besten Geiste besetzt.

Wien den 19. März 1849.

Der Militär- und Civil-Gouverneur:
Freih. v. W e l d e n, Feldzeugmeister.

B ö h m e n.

Prag, 15. März. Der Abgeordnete für Blaschitz, Alois Jelen, „des Hauses geschäftiger Ordner,“ früher Gubernial-Registrant für Prag, wurde vom Ministerium zum Reichstags-Archivar ernannt. Er übernahm sofort alle Acten, Schriften, Documente, Druckforten, so wie die sämtlichen Kanzleirequisiten u. s. w., welche nach Wien geschafft und in den ehemaligen Reichstagslocalitäten aufbewahrt werden. Jelen ist auch beauftragt, das Schloß und die anderen von der Reichsversammlung benützten erzbischöflichen Gebäude an die betreffenden Beamten zu übergeben. So eben uns zugekommene Briefe aus Melnik, Reichenberg und Kuttendorf erklären die Gerüchte, welche von daselbst ausgebrochenen Unruhen erzählten, für vollkommen unbegründet.

M ä h r e n.

Dlmütz, 18. März. Gestern ist eine Deputation aus den nördlichen Comitaten Ungarns, die bekanntlich fast durchgehends von Slowaken bewohnt sind, hier angekommen, um Sr. Majestät die Wünsche des slowakischen Volkes um nationale und ab-

ministrative Selbstständigkeit vorzulegen. Die bekannten, um die slavische Nation hochverdienten Männer: Hurban, Stur, Zach, Kuzmany, und andere durch das Vertrauen ihrer Nation berufenen Freunde des slowakischen Stammes haben sich an der Deputation betheiliget. Wir wünschen aufrichtig, daß sie bei Hofe und beim Ministerium geneigtes Gehör finden, und jene Erwartungen bald erfüllt sehen möchten, zu welchen das gute und treue Volk der Slowaken berechtigt ist.

Cyrol.

Innsbruck, 13. März. Das Ministerium des Innern hat im Wege des k. k. Landespräsidiums an den Verwaltungsrath der Nationalgarde über eine Eingabe desselben nachstehende Eröffnung erlassen: „Das Institut der Nationalgarde ist bereits im Monate März v. J. von Sr. Majestät im Principe genehmigt worden. Wie dieselbe fernerhin zu bestehen haben wird, darüber kann die definitive Bestimmung nur im Wege eines auf constitutionellem Wege zu Stande kommenden Gesetzes erfolgen. Das Ministerium verkennt nicht die Dringlichkeit dieses Gesetzes, und wird dessen Erlaß nach Möglichkeit fördern. Bis zu diesem Zeitpunkte muß sich jedoch an die im April v. J. als Richtschnur in Gardeangelegenheiten vorgezeichneten allgemeingemachten Hauptgrundsätze gehalten werden. Ergeben sich Anstände, die in demselben ihre Lösung nicht finden, so wird wohl das Commando und der Verwaltungsrath der Garde in den meisten Fällen in der Lage seyn, durch ein umsichtiges, das Vertrauen der Garde erwirkendes Benehmen, so wie durch geeignete Aufklärung derlei Anstände zu beseitigen, widrigenfalls nichts erübrigen würde, als dieselben von Fall zu Fall der höheren Entscheidung zu unterziehen.“

Lombard. Venetianisches Königreich.

Die heutigen Privat-Berichte aus Mailand vom 12. d. melden: Die Revolutionspartei in Turin hat die Oberhand ganz gewonnen und der Einfluß der Mailänder Nobili und Signori die gemäßigte Partei überwältigt. Carl Albert soll gezwungen worden seyn, den Waffenstillstand mit Oesterreich zu kündigen und schon bereiten sich die lombardischen Freischaaaren, den Ticino zu überschreiten. Am 9. d. zogen die Gardes Carl Albert's von Turin aus. Am 10. März erfolgte die Erklärung, daß er den Waffenstillstand aufgekündigt habe. Der magyarische Agent Spleny verkündete schon am 8. d. längs des Ticino, daß Carl Albert von Turin ausbrechen müsse, um den Ungarn zu Hilfe zu kommen.

Nach Eingang dieser längst vorausgesehenen Wendung der Dinge schickt sich der tapfere Marschall Radeky zum Vorrücken an. Es herrschte übrigens vollkommene Ruhe, und selbst in Mailand zweifelt man nicht, daß der Marschall den Frieden sehr bald und zwar zur Rettung des constitutionellen Princips in Italien, dictiren werde.

Die Privat-Berichte aus Mailand werden, der „Ab. Beilage zur Wiener Ztg.“ zu Folge, jetzt von Tag zu Tag interessanter.

Man schreibt dorthier vom 13. d. M.: Die Nachricht von der Auflösung des Reichstages in Kremstier hat nicht nur bei der Armee, sondern selbst unter den gutgesinnten Mailändern, besonders als die neue Constitution des Monarchen publicirt wurde, einen überaus freudigen Eindruck gemacht. Diese Stimmung zeigte sich am deutlichsten, als am 12. d. der mit der Kündigung des Waffenstillstandes von den Revolutionärs in Turin nach Mailand beorderte sardinische Obrist eintraf. Er begab sich zum tapfern Marschall Grafen Radeky, welcher nach Eröffnung der Depesche alle Generale zur Mittheilung zu sich berief. In Gegenwart des Abgesandten verkündete der Marschall diese Nachricht, worauf sich alle anwesenden Generale in die

Arme fielen und Jubelrufe ertönen ließen. Die zum Abmarsch bereitete k. k. Armee machte aber eine großartige Demonstration. Alle Musikbänder zogen mit militärischer Begleitung jubelnd durch die Stadt, und ein großer Theil der Bevölkerung fiel in dieses Freudengeschrei ein. Ein Individuum wagte es, in das Vivatschrei für den Kaiser, „evviva la Republica“ zu rufen, allein die Menge warf ihn sogleich zu Boden. Die veränderte Stimmung der Mailänder ist ganz erklärlich. Carl Albert hatte keine Sympathien mehr in Mailand. Das Volk hält ihn für einen doppelten Verräther, und jetzt fürchtet der Bürger- und Handelsstand, daß die Stadt nach dem Abzug der kaiserl. Armee der Anarchie und dem Proletariat verfallt. Schon die leise Andeutung des Marschalls, welche im Publikum verlautete, daß er im Nothfalle die Sicherheit der Stadt der Commune überlassen werde, hat eine ungeheure Wirkung hervorgebracht. Alle Gutgesinnten schaaaren sich bei herannahender Gefahr zusammen, und der natürliche Instinct der schlauen Mailänder hat ihnen den Weg bezeichnet, der zur Rettung vor der drohenden Anarchie führt, welche jetzt alle Hauptstädte Italiens verwüstet.

Mailand. F. M. Radeky ruft den Mailändern die Verordnungen ins Gedächtniß zurück, deren Verletzung stand- und kriegsrechtliche Behandlung nach sich zieht. In die erste Kategorie gehören Hochverrath, bewaffnete oder unbewaffnete Theilnahme an aufrührerischen Bewegungen; Verleitung zur Desertion oder zum Eintritt in feindliche Heere; Einverständnis mit dem Feinde; Verbreitung aufreizender Schriften; Ueberredung oder Verhinderung der Recrutirungspflichtigen, sich der Stellung zu entziehen; Ertheilung von Pässen nach Venedig, ohne vorhergegangene Erlaubniß der Militärbehörden; Raub; Verbergen von Waffen und Munition oder Beförderung derselben; Widersecklichkeit gegen im Dienste handelnde Militärs; Verbreitung ungünstiger Kriegsberichte. Dem kriegsgerichtlichen Verfahren unterliegen: Beleidigungen der Militärpersonen; Ertheilung von Pässen überhaupt, ohne vorhergehende Widimirung von Militärpersonen; das Tragen revolutionärer Abzeichen, so wie das Absingen aufrührerischer Lieder; jede öffentliche Demonstration; jede Nichtbeachtung der von Militärbehörden, Schildwachen u. s. w. ausgehenden Befehlen; aufreizende Reden, wenn sie selbst nicht ausdrücklich zur Empörung auffordern; Weigerung der Civilbeamten, den militärischen Anordnungen Folge zu leisten.

Die heutigen Privatberichte aus Mailand vom 15. d. melden: „Der tapfere Marschall Radeky empfing gestern einen neuerdings eingetroffenen piemontesischen General, welcher die Kühnheit hatte, demselben vorzuschlagen, sich vor der Hand mit seiner Armee hinter den Oglio zurückzuziehen. Die Antwort war, daß Oesterreich den Frieden in Turin dictiren werde, worauf die anwesenden Generale in lauten Jubel ausbrachen. Am Dinstag erschien die Proclamation des Marschalls an die Armee, welche mit dem Ruf endet: „nach Turin, nach Turin!“ Sie hatte eine unbeschreibliche Wirkung unter allen Nationalitäten der Armee hervorgebracht.

Das neu organisirte italienische Regiment G. H. Albrecht und die italienischen Grenadier-Bataillons Haugwitz und Seppert, lauter Lombarden, verlangten in das erste Treffen geführt zu werden, was ihnen der Marschall bewilligte. Am Donnerstag zog der größte Theil der Armee von Mailand unter ungeheurem Jubelgeschrei aus. Der Marschall folgt am Samstag mit dem ganzen Hauptquartier gegen Lodi. In Mailand blieben 8000 Mann in der Citadelle mit 160 Kanonen. Die Municipalität und die Commune hat den Marschall gebeten, zum Schutze gegen das Proletariat nur Ein Gewehr für jedes Haus zu bewilligen. Die Antwort des

Marschalls war, daß er die Gensd'armie der Umgebung zum Schutze der Gutgesinnten herbeiziehen werde, und daß er ihrem Gesuch willfahren wolle, wobei er hinzusetzte, daß das eigene Interesse der Stadt ihr auftrage, jetzt Beweise ihrer Loyalität zu liefern. Aus Brescia und Vicenza sind die Truppen bereits abmarschirt.

Die Castells sind von k. k. Truppen besetzt und die Stände haben die kaiserliche Fahne aufgesteckt. Das lomb. Gubernium hat seiner Sitz nach Crema verlegt. Von der piemontesischen Gränze erfährt man, daß sich Carl Albert in einer verzweifelten Lage befindet. Er war bis 12. März in Turin in seinem Schlosse bewacht, und unterschreibt, was ihm die Revolutionärs unterlegen.

In Mailand herrscht die größte Ruhe und die Stimmung war in den letzten Tagen vortreflich. Die Verkündigung einer Constitution mit eigener freier Verfassung für die Lombardie hat trefflich auf die Bevölkerung gewirkt.

Aus Mailand 12. März berichtet man uns Folgendes über die Aufnahme der Verfassungsurkunde bei der Armee:

Meine Feder ist zu schwach, den Eindruck zu schildern, den die Nachricht der Reichstagsauflösung mit gleichzeitigem Erscheinen der verliesenen neuen Verfassung bei der italienischen Armee hervorbrachte.

Es war nicht Freude, sondern Jubel und Begeisterung; ohne Rangunterschied hielten sich Unbekannte mit dem freudebetontem „Haben Sie schon gehört?“ auf den Straßen und öffentlichen Orten an. Toaste wurden allenthalben ausgebracht auf das Wohl und die Erhaltung Sr. Majestät, des Kaisers, auf das Glück der Armee, die fernerhin wesentlich gehorchend, unter eigener Gerichtsbarkeit ohne freier Berathung, aber mit des Kaisers Vertrauen auf deren Tapferkeit und Ehre, mit Europa's Achtung fortbestehen wird.

Gerne werden wir nun den Eid auf diese Reichsverfassung schwören und stets mit unerschütterlicher Treue das Reich gegen äußere Feinde vertheidigen und im Innern die Aufrechthaltung der Ordnung und die Ausführung dieser Gesetze sichern.

Ein begeistertes Hoch rufen wir unserem verehrten jugend- und thatkräftigem Monarchen zu, dankbar und ehrfurchtsvoll senken wir das treue Schwert vor Seinen Räten.

Willkommen! freundlicher Lenz, der uns so große Freude brachte; alle vergangenen Leiden sind vergessen und vergeben.

Römische Staaten

Der „Positivo“ meldet aus Rom vom 1. März: Es wurde in Rom eine aus sieben Mitgliedern bestehende besondere Commission niedergesetzt, die beauftragt ist, über die Fähigkeiten, Rechtsansprüche und das sittliche Betragen der Wittsteller wegen Verleihungen von öffentlichen Aemtern Erkundigungen einzuziehen, um von dem Executiv-Comite und den Ministern bei vorkommenden Fällen zu Rathe gezogen werden zu können.

Vom 15. März an werden alle Auszahlungen der Aerarial-Cassen nur in Schatzkammerbons oder in römischen Banknoten gemacht.

Um eine Regierung zu stürzen, sagt das benannte Blatt, dazu genügt es, daß selbe das Vertrauen des Publikums verliere.

Um dieses Vertrauen zu verlieren, dazu genügt es, schlechte oder unfähige Beamten zu wählen.

Unsere republikanische Regierung setzt die Beförderungen fort, die aber vom Publikum wenig gebilligt werden.

Was wird daraus entstehen? Der Ueberdruß des Publikums wird früh oder spät sich auch der Versammlung der Constituante, welche die Volkssouverainität repräsentirt, mittheilen.

Die

Die Versammlung wird alsdann Gerechtigkeit ausüben und das Publikum wird dazu seinen Beifall zollen.

In Folge eines Decretes der Regierung der römischen Republik werden alle päpstlichen Palläste unter den Schutz und die Aufsicht des Ministers der öffentlichen Arbeiten gestellt. Doch hat der Vicemajordomus erklärt, daß er das ihm von dem Kirchenoberhaupte gegebene Mandat der Ueberwachung nicht verrathen und kein Inventarium aufnehmen werde, wenn er nicht durch Gewalt dazu gezwungen werden würde.

Unter den Officieren, die sich geweigert haben, der Regierung der Republik den Eid abzulegen, befindet sich auch der General Roffa.

Die „Gazzeta di Milano“ meldet in einem Schreiben aus Rom vom 28. Februar: Die hier noch zurückgebliebenen Cardinäle und eine große Anzahl anderer Geistlichen haben nun auch Rom verlassen.

Die Pferde aus den päpstlichen Marställen sind nun Eigenthum der römischen Republik geworden.

Königreich beider Sicilien.

Der „Omnibus“ meldet, daß Garibaldi aus Rom den Versuch mit seiner Legion machte, in die Abbruzzen einzudringen, er wurde aber von den dortigen Bauern zurückgeschlagen, ohne daß der Beistand der regelmäßigen Truppen dazu nöthig gewesen war. Dieses ist der trüftigste Beweis der antirepublikanischen Gesinnung der dortigen Bevölkerung.

Deutschland.

Frankfurt, 13. März. Herr Heckscher ist von Olmütz zurückgekehrt. — Gleichzeitig soll auch eine neue österreichische Note eingelaufen seyn. So viel man von derselben bis jetzt erfährt, spricht sie sich für ein Directorium mit einem aus den Ständekammern der Einzelstaaten gewählten Staatshause (ohne Volkshaus) aus und will mit der Gesamtmonarchie Oesterreichs einem so gestalteten Bundesstaate beitreten. Die Note soll auch eine erneute Verwahrung gegen das Kaiserproject enthalten. Ein Artikel in der deutschen Zeitung äußert:

Von Herrn Heckscher hörten wir so eben sagen, die Ankunft des Grafen Stadion aus Wien sey zu erwarten.

Die in Rom erscheinende „Epoca“ meldet, daß 4000 vollständig bewaffnete und gutdisciplinirte Griechen in Epirus der römischen Republik ihre Dienste angeboten haben.

Preußen.

Berlin, 13. März. Die Finanzen Preußens befinden sich im Vergleich mit anderen großen Staaten in einem unerwartet blühenden Zustande. Der bare Bestand des Staatschazes ist angewachsen auf 4 Millionen disponible, diverse 1 Mill., überwiesene Activa 4 Mill., disconté Cassen 1 Mill., Vorschuß an die Seehandlung 1 Mill., zusammen 11 Millionen. Außerdem ergibt der Abschluß der Jahresrechnung noch bedeutende bare Bestände. 1 Mill. Verwendungen für die Marine ist durch den Etat des Kriegsministeriums übernommen worden. Einnahme und Ausgabe deckten sich, mit Ausschluß von 5 Mill. extraordinaria für öffentliche Bauten u. s. w.

Verleger: Jan. Al. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesck.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 19. März 1849.

		Mittelpreis
Staatsschuldverschreib.	zu 8 p.Ct. (in G.M.)	85 9/16
detto	detto zu 4	66 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.		797 1/2
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufge. nommenen Anlehen	zu 5 p.Ct.	—
	zu 10 p.Ct.	—
	zu 15 p.Ct.	—
	zu 20 p.Ct.	—
	zu 25 p.Ct.	—
	zu 30 p.Ct.	—
	zu 35 p.Ct.	—
	zu 40 p.Ct.	—
	zu 45 p.Ct.	—
	zu 50 p.Ct.	—
	zu 55 p.Ct.	—
	zu 60 p.Ct.	—
	zu 65 p.Ct.	—
	zu 70 p.Ct.	—
	zu 75 p.Ct.	—
	zu 80 p.Ct.	—
	zu 85 p.Ct.	—
	zu 90 p.Ct.	—
	zu 95 p.Ct.	—
	zu 100 p.Ct.	—

3. 479. (2)

In St. Martin bei Littai ist zu Georgi d. S. der Schullehrer-, Organisten- und Mekner-Dienst zu vergeben. Gesuche darum sind bei der Schul-Districtsaufsicht dort einzubringen.

3. 475. (2)

Die Gefertigte macht die ergebenste Anzeige, daß sie sich diesen Sommer wieder mit Frauen- und Männer-Strohputzen und Modernisiren befaßt, und bittet um geneigten Zuspruch.

Pauline Schön,

St. Peter's-Vorstadt Nr. 138 wohnhaft.

3. 455. (2)

In der Jan. Kleinmayr's & Georg Lercher'schen Buchhandlung wird Bestellung angenommen

auf

Vogel's

Heiligen-Legende

complet in 3 Bänden mit 3 prachtvollen Stahlstichen und 212 Holzschnitt-Bildern: unter folgenden Preisen:

Ordinare Ausgabe ungebunden	5 fl. 50 kr.
„ in 3 Bände broschirt	5 fl. 50 kr.
feinere „ ungebunden	6 fl. —
„ in 3 Bände broschirt	6 fl. 20 kr.
das ganze Werk in Leinwand mit Rück- und Eck Leder und Goldverzierung in 3 Bänden gebunden kostet	7 fl. 30 kr.
kömmt daher der Einband eines solchen starken Bandes	

3. 307. (3)



Directe Packet- und Dampfschiffahrt für Passagiere und Auswanderer nach allen Häfen Amerika's, am 1. und 15. jeden Monats, so wie nach Californien, Südaustralien, Brasilien u. s. 1. Platz 106 Thlr., 2. Platz 45 Thlr. preuß. Court.; Familien und Kinder Preisermäßigung, alles mit vollständiger guter Verpflegung vom Hafen an, und frei Gepäck. Schiffskarten sind wenigstens 3 Wochen vorher zu lösen. Genauer Instruction über Reise nach Amerika für 1/2 fl. G. M. zu haben, und briefliche Anfragen, wie Gelder franco einzusenden. Im verflossenen Jahre expedirten wir 208 Schiffe mit 29,947 Deutschen glücklich und zufrieden nach Amerika, unter gesetzlicher Autorität.

Wien, im Februar 1849.

John Greis,

Nordamerik. Schiffahrts-Comptoir, Trattner-Hof, am Graben.

mit circa 60 Bogon nur auf 30 fr. C. M., ein Preis, der jeden Abnehmer wohl veranlassen dürfte, dieses Werk in der feineren Ausgabe lieber gleich so schön und dauerhaft gebunden sich anzuschaffen.

Zur bessern Einsicht über die Vollständigkeit und Brauchbarkeit dieses Werkes liegt der heutigen Zeitung eine Ankündigung in Folio bei.

3. 457. (2)

So eben ist erschienen und bei Kleinmayr und Lercher vorräthig zu haben:

Die Lautirmethode,

ihre

Vorzüge, ihr Wesen und ihre Anwendung,

in 8 Lectionen, für die Elementarlehrer des österreichischen Staates sachlich dargestellt

Von

Anton Czsch.

B. Graf, Bq., im Ulrichs-Platz broschirt, 10 fr. C. M.

Diese Schrift ist zwar zunächst für Elementarlehrer, Hofmeister, Erzieher und Instruotoren, die ihre Zöglinge auf eine angenehme und natürliche, die Sinnes- und Geistesthätigkeit der Kinder anregende Art schnell und sicher zum Lesen bringen wollen, bestimmt; sie wird aber auch allen öffentlichen und Privat-Lehr- Erziehungs- und Bewahranstalten, wie allen Schulfreunden und Catecheten nicht bloß wegen ihres Inhaltes und der gemeinfaßlichen Darstellungsart, sondern hauptsächlich darum anempfohlen, weil in derselben das Wesen der Lautir: von der Buchstabirmethode genau geschieden, die Vorzüge der ersteren unwiderlegbar dargethan und durch die Einführung dieser gewiß für Jedermann ganz und eigenthümlich behandelten, den meisten Schulmännern bis jetzt unbekanntem Methode ein erfolgreicher Unterricht erzielt wird.

3. 491. (1)

Nachricht und Empfehlung.

Auf der Polana S. Nr. 66, ist vom 20. d. M. die Kost in- und aus dem Hause, so wie um die billigsten Preise allerlei gute Weine und Bier mit der promptesten Bedienung zu haben.

Maria Stauffer,
Wassgeberin.

3. 489. (1)

In dem Hause Nr. 222, nächst dem Kundschafplatz, im 2. Stocke, mit der Aussicht auf die Schusterbrücke, ist von Georgi 1849 eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, nebst Alkove, Küche, Keller, Speis- und Dachkammer zu vergeben.

Anzufragen dießfalls im Verkaufsgewölbe oder im ersten Stocke daselbst.

3. 495. (1)

Sämereien.

Ganz frische Garten-, Feldfrüchte- und Baumsamen, so auch echte Peruvianer, holländische u. englische Zuckerkartoffel, den Merling à 4 fl. C. M.; echten Nigaer Leinsamen, sind zu haben bei Ferd. S. Schmidt in Schischka bei Laibach.

„Kramerija pri kovacu.“

3. 467. (3)

Waldsamen.

Mehrere Centner ganz frischer Schwarzföhren-Samen von letzter Fehung sind täglich der Centner zu 45 fl. C. M. zu beziehen. — Gefällige Aufträge besorgt Hr. Ferdinand Wiesbauer in St. Veit an der Triesting in Unter-Oesterreich B. U. B. B.

(3. Laib. Ztg. Nr. 35 v. 22. März 1849.)

3. 485. (1) Nr. 86.
Licitations-Kundmachung.
 In Folge löbl. k. k. Landesbau-Directions-Berordnung vom 28. Februar, Nr. 654, werden für das k. k. Navigationsbau-Assistoriat Littai im

laufenden Verwaltungsjahre die unten angeführten (Wasserbau-Bauten am 30. März l. J. bei dem k. k. Bezirkscommissariate der Umgebung Laibachs an den Mindestfordernden hintangegeben:

3. 310. (3)

Ueberaus wohlfeil!

(4 Hefte.) **Mathilde.** (à 15 fr.)

Memoiren einer jungen Frau.

Von Eugen Sue.

Aus dem Französischen. 4 Hefte complet, gr. 8. Nordhausen 1845. Herabgef. Preis nur 1 fl.

Der ewige Jude.

(10 Hefte.) Von Eug. Sue. (à 15 fr.)

Aus dem Französischen. 10 Hefte complet, mit 42 feinen Stahlstichen. 12 Leipzig 1846. Preis nur 2 fl. 30 fr.

Zu haben bei **J. Giontini in Laibach und U. Weypustek in Neustadt.**

3. 72. (4)



Der Unterzeichnete erlaubt sich, seinen P. T. Herren Abnehmern von verschiedenen Kirchen-Ornamenten für das bisher geschenkte Zutrauen zu danken, und empfiehlt weiters sein aus den neuesten und modernsten Stoffen angefertigtes Lager von Messkleidern: **Dalmatiken, Pluvials, vollständigen Ornaten, Zuffeln, Fahnen, Hümmeln, dann Alben, Rokketen, Talaren, Bohrtüchern, Messner- und Ministranten-Röcken** etc. zur geneigtesten Auswahl.

Beflissen, sich stets die neuesten Gattungen Stoffe aus den Fabriken zu verschaffen, glaubt der Befertigte nur dieses seinen P. T. Herren Kunden zu erwähnen, übrigens aber seine Meinung, als sey sein Streben um Erriugung voller Zufriedenheit geglückt, aufrecht halten zu dürfen.

Bestellungen wollen mit Bezeichnung der Farben, dann, ob echt oder unecht, und Bestimmung des Preises gemacht werden, wo dann die Bedienung prompt erfolgen wird, auch bei allfälliger Nichtbefriedigung die Rücksendung des Bestellten frei steht.

Alle Arten Reparaturen von älteren schadhafte Kirchen-Ornamenten werden ebenfalls übernommen.

Leibnitz, in Untersteiermark.

Mathäus Markus,

Bürger und Kirchen-Paramenten-Verfertiger.

Bei **Ignaz M. Kleinmayr** in Laibach ist zu haben:

Allgemeine deutsche Wechselordnung, welche am 1. Mai 1849 für Deutschland Gesehskraft erlangt. Leipzig 9 fr.

Wohlfart, Dr. Die Unantastbarkeit der Kirchen-güter. Weimar 1849. 42 fr.

Nichel Chevalier, über die Arbeiterfrage. Aachen 1848. 1 fl. 7 fr.

Märtyrertod des Denis August Affre, Erzbischofes von Paris. Gestorben den 27. Juni 1848. Nach französischen Berichten. Stuttgart 1848. 6 fr. G. M.

Tagebuch eines Wiener Nationalgardisten. October 1848. Leipzig. 34 fr. G. M.

Die Octobertage Wiens. Eine historische Darstellung vom Standpuncte des Rechts und der Wahrheit. Leipzig 1848. 40 fr. G. M.

Wiens Freiheitskämpfe, Belagerung und Erstürmung im J. 1848. 10 fr. G. M.

Leben des Erzherzogs Johann von Oesterreich, erster deutscher Reichsverweser. Stuttgart. 27 fr. G. M.

Post-Nr.	Benennung der Bauobjecte.	Adjustirter Fiscalpreis.	
		fl.	kr.
1	Erzeugung, Beistellung und vorschristmäßige Einbettung von 610 Haufen Hufschlagsdeckmateriale	422	50
2	Herstellung eines Verlandungswerkes unterhalb Kletsche, im Dist. Zeichen 0j2-3	128	48
3	Herstellung einer Uebergangsbühne für das Schiffzugvieh bei Gostinze, im Distanz-Zeichen 0j3-4	436	56
4	Abbauung des Saveseitenarmes bei St. Agatha, im Distanz-Zeichen 0j7-1j0	244	48
5	Herstellung einer Sperr-, zugleich Uebergangsbühne für das Schiffzugvieh unterhalb Hörtusch, im Distanz-Zeichen 1j4	1396	33
6	a) Herstellung einer Rampe	2548	37
	b) dto. eines Treppelweges vis-à-vis St. Georgen, im D. 3. IIIj0-1	2876	24
	c) Geländerherstellung für diese Treppelwegsstrecke	140	40
7	Sicherstellung des Treppelweges unterhalb Ponovizh, im D. 3. IVj0-1	2500	51
8	Geländerherstellung für diese Treppelwegsstrecke, im D. 3. IVj0-1	92	20
9	Herstellung einer neuen Stützmauer unterm Prusniker-Canal, im D. 3. Vj7-Vj0	196	41
10	Beistellung einer Warnungsfahne für Prusnik, im D. 3. Vj6-7	6	55
11	Bei- und Aufstellung von 350 Stück Streifbäumen	291	40
12	Anschaffung neuen Bauschanzzeuges, bestehend aus verschiedenen eisernen and hölzernen Werkzeugen, nebst 4 Stück Schiffzugseilen	162	46
13	Conservation des Prusniker Wohngebäudes, im D. 3. Vj6-7	130	51
	im Ganzen	1577	40

Hierzu werden Unternehmungslustige mit dem Beisatze eingeladen, daß die Licitationsbedingungen und Baubeschreibungen, so wie die hierauf Bezug nehmenden Pläne täglich bei dem obbenannten k. k. Bezirkscommissariate, so wie auch bei dem k. k. Navigationsbau-Assistoriate Littai zu St. Martin eingesehen werden können, und daß bis zum Beginne der mündlichen Ausbietung auch schriftliche Offerte angenommen werden. — Diese Offerte können auf ein Object, auf mehrere oder auf alle jene lauten, welche diese Licitations-Kundmachung umfaßt; nur dürfen sie im letztern Falle nicht summarisch abgefaßt seyn, sondern müssen den Abot für jedes einzelne Object ausgedrückt enthalten. — Jedes Offert muß, wenn es zur Annahme geeignet seyn soll, auf einem 6 kr Stämpelbogen ausgefertigt, im Innern das Object, den Bestbot, um welchen dasselbe zur Ausführung übernommen werden will, in Ziffern und in Worten ausgedrückt, das Spere. Vadium im Baren, oder den Erlagschein hierüber von einer öffentlichen Cassa, und nebst seiner Namensfertigung, dann Angabe seines Wohnortes, die Erklärung enthalten, daß der Offerent den Baugesegenstand und die einschlägigen Versteigerungs- und Baubedingnisse genau kenne. — Von Außen

hat ein derlei Offert als Aufschrift das Object genau nach der Licitations-Kundmachung zu bezeichnen, für welches dasselbe lautet, so wie es auch wohl versiegelt seyn soll. — Offerte, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden als unannehmbar zurückgestoßen. — Nach vollendeter mündlicher Ausbietung wird von der Licitations-Commission in Gegenwart aller Licitanten zur Eröffnung der eingelangten schriftlichen Offerte, in der Reihenfolge ihrer Post-Nummern geschritten, solche werden protocollirt und sofort die Bestbieter und respectiven Erstehet ausgerufen werden. — Bei gleichen schriftlichen und mündlichen Bestboten hat der letztere, bei gleichen schriftlichen Anboten aber derjenige den Vorzug, welcher früher eingelangt ist und den Kleinern Post-Nummerus trägt. — Sobald die erzielten Bestbote die Ausrußpreise nicht überschreiten oder unter solchen stehen, ist das Licitations-Ergebnis als genehmigt anzusehen und der Unternehmer gehalten, sein 5% Vadium auf die 10% Caution zu erhöhen und sogleich zur Bauvorkehrung zu schreiten. — Nach geschlossener Versteigerung wird kein Anbot mehr angenommen. Vom k. k. Navigationsbau-Assistoriate Littai zu St. Martin am 7. März 1849.

3. 490. (1) Nr. 536.

E d i c t.

Vom Bez. Gerichte Schneeberg wird hiermit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Franz Gruden von Raunik, gegen Thomas Krajnc von Raunik, in die executive Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der löblichen Herrschaft Radlischeg sub Urb. Nr. 143, 139, Rectf. 423 vorkommenden, gerichtlich auf 558 fl. geschätzten Realität und des ebendort vorkommenden, gerichtlich auf 50 fl. geschätzten Waldtheils Iska, wegen schuldigen 200 fl. gewilliget, und zu deren Vornahme die Feilbietungstagsetzungen auf den 21. April, 21. Mai und 21. Juni l. J., jedesmal früh 9 Uhr in loco Raunik mit dem angeordnet, daß diese Realitäten nur bei der dritten Tagsetzung auch unter ihrem Schätzungswerte hintangegeben werden würden. Das Schätzungsprotocoll und der Grundbuchs-Extract können täglich hieramit eingesehen werden Bez. Gericht Schneeberg am 14. Febr. 1849

3. 401. (2)

Des Kaisers W J R!

Windischgrätz, Sellačić und Radetzky, drei sehr gelungene Porträts auf einem Blatt in Halbfolio, lithographirt.

Preis nur 20 fr.

Zu haben bei **J. Giontini in Laibach.**

3. 343. (2)

Sehr billig!

Sammlung der politischen Gesetze und Verordnungen für das Herzogthum Krain u. den Villacher Kreis in Kärnten. 2ter, 3ter und 4ter Band, oder die Jahre 1820, 21 und 22. Preis für jeden Band nur 1 fl. 20 kr.

Podoba Matere Jesufove nad velizimi vratmi e. k. oroshne hifhe na Dunaju, ktera je pri streljbi na to hifho 6. in 7. kosoperska 1848 nepohkodobana ostala. Preis 4 fr., 1 Duzend 40 kr. Zu haben bei **Joh. Giontini** in Laibach.

3. 462. (3)

A n n o n c e.

Die ergebent Fertigte zeigt dem verehrten Publikum an, daß sie alle Gattungen von Strohhüten auf das schönste und reinste zu waschen und zu putzen sich verpflichtet.

Anna Avanco,

Wohnt hinter der Mauer Nr. 247, im ehemaligen Schmidmayer'schen Hause.